

überlebt“. Mit dem Deutschland seiner Jugend und Hoffnung, so fügt Salin erklärend hinzu, sei für Kantorowicz Deutschland gestorben; was auf dem geographischen Raum sich noch abspielte, habe ihn nicht mehr berührt. Das ist sicher richtig und konnte bei ihm, wenn das Gespräch politische Dinge berührte, recht rückhaltlos zum Ausdruck kommen. Allein trotzdem bedarf es, wie ich glaube, doch der Ergänzung in dem Sinne, daß es auch jetzt noch Fäden gab, die ihn mit Deutschland verknüpften. Sobald es irgend möglich war, hatte er die Verbindungen zu seinen alten Freunden wieder aufgenommen, wenn es ihm ihre Haltung in der nationalsozialistischen Zeit nicht verbot. Er half, in materieller wie in ideeller Hinsicht, wo immer er konnte, und gab sich in seinem stets auf Deutsch geführten Briefwechsel und später bei persönlichen Begegnungen mit unbefangener Herzlichkeit. Als während des Internationalen Historiker-Kongresses in Rom 1955 P. E. Schramm und ich allein mit ihm einen Abend verbrachten, bei dem kein Mißton die freundschaftliche Harmonie störte, schrieb er mir hinterher, ihm sei gewesen, als habe die Zeit seit den Heidelberger Tagen stillgestanden. Dabei bildeten naturgemäß neben allem Menschlichen die gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Interessen ein lebendiges Band. Der deutschen Geschichtswissenschaft fühlte er sich nach wie vor verbunden und verpflichtet und bewies ihr, ihrem inneren Fortgang und ihren Institutionen, nicht zum wenigsten auch den *Monumenta Germaniae*, ein dauerndes, immer wieder zu Tage tretendes Interesse. So viel er seinen englischen und amerikanischen Jahren an fördernden, seinen wissenschaftlichen Gesichtskreis ausweitenden Anregungen verdankte, er hätte gewiß nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn gerade auch die deutsche Wissenschaft vom Mittelalter seinen Namen zu den bedeutendsten rechnet, die sie in den letzten Jahrzehnten aufzuweisen hat, und wenn sie einen nicht geringen Anteil an seinen großen Leistungen für sich in Anspruch nimmt.

Verzeichnis der Schriften von Ernst H. Kantorowicz

Bearbeitet von H. M. Schaller

1. Das Wesen der muslimischen Handwerksverbände. Phil. Diss. (Maschinenschrift, Heidelberg 1921). Auszug in: Jahrbuch der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg 1921/22, 2. Teil, S. 182—183.
2. Kaiser Friedrich der Zweite (Berlin 1927) 651 S. — 2. Auflage 1928, 3. 1931, 4. 1936 (unter dem Reihentitel: Werke aus dem Kreis der Blätter für die Kunst. Geschichtliche Reihe). — Nachdruck (unter Fortlassung der Vor-